

Leserbrief zum Artikel „Bürgerversammlung am Siedepunkt“ vom 7. 2. 2024

Bestürzende Rückschritte

Bilder von überfüllten Flüchtlingsbooten, die Angst vor Frauen und Mädchen überfallenden Fremden, die Rede von faulen und kriminellen Elementen, die nur unseren Sozialstaat schröpfen wollen – das kennen wir doch von früher? Hat das wirklich überlebt?

Seit über 30 Jahren betreue ich Geflüchtete, lerne und lebe mit ihnen und es ist sehr traurig, dass sich anscheinend wenig in der Öffentlichkeitsmeinung geändert hat. Vorurteile, Abgrenzung, Egozentrismus beherrschen die lauten Töne, z.B. wenn es um die geplante Unterkunft in Warngau geht. Diese Töne sind nicht nur laut, sondern verletzend, „gschert“ und ohne jeden Anstand, gerade wenn es um die Attacken auf die Kommunalpolitiker und Verwaltungsangestellten geht, die die Situation zu meistern versuchen.

Die Tatsachen werden völlig übersehen und mit plakativen Parolen überdeckt. Vielleicht gibt es ein paar historisch Interessierte unter den Protestierenden – sind nicht gerade die Bayern ein Konglomerat stetig Zugewanderter und gerade deshalb ein tüchtiger Menschenschlag? Sind nicht Millionen Deutscher ausgewandert in Zeiten von Krisen und Hungersnöten und haben weit weg von zu Hause eine neue Heimat gefunden? Ist es nicht so, dass die Wirtschaft, das Erziehungswesen, die Krankenhäuser und Pflegeheime händeringend junge Leute suchen, um uns „Babyboomer“ zu ersetzen und unsere Lebensqualität stabil zu halten? Fällt niemandem auf, wie viele ausländische Namen unsere Manager, Journalisten, Wissenschaftler, Unternehmensgründer und viele andere Steuerzahler seit den letzten 20 Jahren tragen? Hat irgendjemand hier im Landkreis seit 2015 auch nur 1 € weniger an Rente, an Kindergeld, an Wohngeld und anderen sozialen Leistungen erhalten, weil die Geflüchteten soviel Geld kosten?

Wir sind ab und zu noch stolz auf unsere christlich und humanistisch geprägten Werte. Und es ist interessant, dass eine Unterkunft neben einem – im übrigen sehr gut eingehegten Bereich, in dem es an Abenden, Wochenenden und Feiertagen ruhiger zugeht als an einer vielbefahrenen Straße – als „menschenunwürdig“ bezeichnet wird. Wie „menschenunwürdig“ ist es für einen Geflüchteten, wenn er merkt, dass er als Mitmensch nicht gewollt ist? Und dass 250 Leute in einer provisorisch umgerüsteten Turnhalle menschenwürdig untergebracht sind, wird ja wohl niemand glauben.

Es gibt überall im Landkreis, auch in Warngau, viele Personen quer durch alle Berufsgruppen, die gute Erfahrungen mit Geflüchteten gemacht haben. Viele jungen Migranten haben ihre Schulabschlüsse absolviert, übrigens an allen Schularten, eine Ausbildung gemacht, sie studieren und haben einen festen Platz in der Berufswelt gefunden. Überall entstehen neue Helferkreise, vernetzen sich und profitieren von den Wohlfahrtsverbänden, die Integrationsarbeit leisten.

Konzentrieren wir uns auf die wichtige, die praktische Arbeit – und sorgen wir dafür, dass die Asylpolitik in Deutschland und Europa sich so entwickelt, dass Menschenrechte und Solidarität, innen- und außenpolitische Notwendigkeiten zusammengeführt werden können. Dafür lohnt es sich, Energien und Ideen zu investieren.

11.2.2024

Inge Jooß, Integrationsreferentin der Stadt Miesbach